



In Verbindung

Wie meistern getrennte Familien den Kontakt während der Corona-Krise?

Von Julia Anderton

Foto: dmitriyants - stock.adobe.com

AUF DEN PUNKT



Julia Anderton
zu Trennungsfamilien

Chance statt Schaden

Eine Trennung ist für Kinder nie leicht zu verdauen. Ziehen Mutter und Vater zum Wohl des Nachwuchses aber an einem Strang, wird ein Trennungskind dennoch eine gesunde Kindheit erleben. Freilich ist es mitunter schwierig, eigene Befindlichkeiten gegenüber dem Ex-Partner hintenan zu stellen, doch stellt dies nun mal eine elterliche Aufgabe dar. Soweit die Theorie. Die Realität gestaltet sich oft anders. Kinder werden in subtile Loyalitätskonflikte gezwungen oder als Faustpfand genutzt. Das Extrem der Corona-Krise für eine gesteigerte Entfremdung auszunutzen, ist völlig verantwortungslos: Die seelische Gefährdung des Kindes wird als Kollateralschaden in Kauf genommen. Gerade in einer Situation, in der die gewohnte Welt ohnehin auf dem Kopf steht und kein Kind die Chance hat, Rückhalt bei sonstigen Bezugspersonen wie den Großeltern oder der besten Freundin zu finden, sind die Kleinen überfordert, bricht ihnen auch noch der letzte emotionale Anker weg, den der Umgang mit dem getrennt lebenden Elternteil bedeutet. Aus Liebe zum Kind könnte man vielmehr die diffusen Verhältnisse der sozialen Distanz als Gelegenheit verstehen, sich als Eltern fürs Kindeswohl neu zu positionieren, anstatt in starren Strukturen zu verharren oder diese gar auszuspielen. Schließlich soll auf die physische Pandemie folgen. Und wer es allein nicht schafft, kann auf Unterstützung von Beratungsstellen zugreifen. Das ist kein Armutszeugnis, es ist ein Zeichen couragierter elterlicher Liebe.

S

ren unsere Kontakte total, die Kinder dürfen auch nicht ihre engsten Freunde zum Spielen treffen. Und dann sollen sie stundenlang mit der Bahn durch die Gegend reisen, wo sie sich doch viel leichter mit Corona anstecken können?“, ärgert sich die 37-Jährige. Zumal ihr Vater ja in Wiesbaden eine Wohnung habe, in der sie ohne Anreise die Wochenenden mit ihm verbringen könnten. Die lehnt er jedoch ab, weil seine beruflich stark eingespannte Freundin befürchtet, dass er bei einer Ansteckung in Wiesbaden in Quarantäne komme und ihr somit nicht mit ihrem Sohn helfen könne. Denn dessen Vater wiederum lehnt den Kontakt während der Corona-Krise komplett ab, weil die Oma als Diabetikerin zum besonders gefährdeten Personenkreis gehört. Und jetzt? „Natürlich vermissen die Kinder ihren Papa. Und das tut mir auch wirklich leid für sie“, sagt ihre Mutter. „Aber wie sollen wir das lösen?“

Gerade in Krisenzeiten wie der aktuellen Situation seien regelmäßige Kontakte zum getrennt lebenden Elternteil stabilisierende Pfeiler im veränderten Alltag, betont Katrin Milde, Leiterin des Instituts für Beratung und Therapie von Familien und Jugendlichen. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz positioniere sich klar für eine kindeswohlgerichte Regelung des Um-

gangs, damit der Kontakt eines Kinds zu beiden Elternteilen weiterhin ermöglicht wird. Und die Eltern seien in der Verantwortung, der Krise angepasste Möglichkeiten zu finden. Kinder reagieren in Krisensituationen anders als Erwachsene, schildert Dr. Hamid Peseschkian, Ärztlicher Direktor der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie (WIAP). „Da Kinder vieles noch nicht rational verstehen können, verarbeiten sie es emotional.“ In der Folge könne es passieren, dass sie je nach Wesensart und Alter Ängste, Depressionen oder Schlafstörungen entwickeln. „Durch den Wegfall von Kita und Schule als

wichtige Sozialstrukturen sind die Kinder sehr verunsichert und brauchen die Gewissheit, dass wenigstens im nahen familiären Umfeld die Alltagsstrukturen erhalten bleiben.“ Für ein Kind bedeute der fehlende Kontakt zu einem Elternteil in den meisten Fällen großes Unverständnis, Trauer oder Wut, schildert Katrin Milde. „Die Kinder reagieren dann zum Beispiel mit Aggressivität gegenüber dem betreuenden Elternteil oder überangepasstem Verhalten und womöglich mit Rückzug oder Schuldphantasien. Manche Kinder drücken ihre Enttäuschung auch in Ablehnung des anderen Elternteils aus, welche langfristig nur schwer wieder abzubauen ist.“

Lässt sich dennoch kein Kompromiss finden, empfiehlt Dr. Peseschkian, dem Kind immer wieder zu sagen, dass es nichts mit ihm zu tun habe und auf andere Kommunikationsmöglichkeiten wie Telefon, Videochat, Briefe auszuweichen. „Leider gibt es aber auch genug Fälle von getrennt lebenden Elternteilen, die die jetzige Kontaktsperre als Vorwand nehmen, damit das Kind das andere Elternteil nicht mehr besuchen darf. Den Schaden, den diese Eltern bei den Kindern anrichten, ist unermesslich.“

Er hofft, dass manche die Krise sogar als Chance begreifen, um einige der offenen Probleme im Miteinan-

der anzugehen. So könne die Situation Gutes bewirken, wie etwa der Fall von Nina F. und ihrem Sohn Max belegt: Der Achtjährige verbringt jetzt dank Homeoffice mehrere Tage am Stück bei seinem Vater in Bad Soden anstelle einzelner Wochenenden. „Die beide haben gerade richtig viel Zeit füreinander“, freut sich die 43-Jährige für ihr Kind – wohlweisend, dass dieses Beispiel keine Regel darstellt. „Vielleicht lässt sich das Coronavirus dazu nutzen, den anderen wohlwollender zu sehen, dass er auf seine Weise für das Kind sorgt“, hofft Katrin Milde. Zumal man auch selbst etwas davon habe: „Aktuell weiß man nicht mehr, wie man die Kinder noch bespaßen soll, versteht die Hausaufgaben nicht oder kann den Kindern die erforderlichen Medien nicht bieten – dann können die anderen Elternteile eine große Stütze für die Kinder sein, auch in zeitlicher und emotionaler Hinsicht.“

BERATUNG

► Das Institut für Beratung und Therapie von Familien und Jugendlichen (IBT) hat die persönliche Beratung inklusive entsprechender Schutzmaßnahmen wiederaufgenommen und bietet alternativ telefonische Sprechstunden an. Mehr unter www.erziehungsberatung-wiesbaden.de.

»Kinder brauchen die Gewissheit familiärer Alltagsstrukturen.«

Dr. Hamid Peseschkian

– Anzeige –

Jetzt Termin sichern!



HEREIN-TELEFONIERT

Jetzt telefonisch Einzeltermin für Beratung, Brillenglasbestimmung, Kontaktlinsenanpassung und Sonnenbrilleneinkauf vereinbaren.

In Einzelterminen können wir uns unter strengsten Hygienevorschriften und Gewährleistung des Sicherheitsabstands in den Läden mit gewohnter Kompetenz & Engagement voll auf Sie konzentrieren. Wir sind in allen Filialen zu den gewohnten Öffnungszeiten Montag bis Freitag 09:00-19:00 und Samstag 09:00-18:00 für Sie da.

Brillen Bouffier Wiesbaden

Rheinstraße 47
65185 Wiesbaden
T: (0611) 341260
E: rheinstrasse@bouffier.de

Kirchgasse 50
65183 Wiesbaden
T: (0611) 300776
E: kirchgasse@bouffier.de

Brillen Bouffier Darmstadt

Adelungstraße 4-6
64283 Darmstadt
T: (06151) 25392
E: darmstadt@bouffier.de

Brillen Bouffier Mainz

Schusterstraße 30-32
55116 Mainz
T: (06131) 232528
E: mainz@bouffier.de

BOUFFIER